

Geleitwort zu Kunstwanderungen von Dieter Matti
(aus seinem Buch „Alte Bilder – neu gedeutet. Kirchliche Kunst im Passland – Band 1 zu Mittelbünden“)

Am Wegrand des Lebens

Leben heisst unterwegs sein. Voller Erwartungen. Die Ziele, auf die wir alles setzen: Werden wir sie erreichen? Oder werden sie vom täglichen Kleinkram erstickt? Die Anstrengung mag gross sein – der Erfolg bleibt oft fraglich. Wenn er dennoch eintritt: Schenkt er uns das grosse Glück, von dem wir träumten?

Das ist die eine Erfahrung. Die andere, mit wachsenden Jahrringen ebenso wichtige: So viel nicht gelungen ist, so manche Enttäuschung es gab – war nicht das Entscheidende der Weg selbst? Dass wir überhaupt gegangen sind. Präziser: Was wir am Wegrand erlebten. Oft wenig spektakulär, zunächst kaum beachtet. Ganz im Stillen, und nichts für die Geschichtsbücher.

Wovon werden wir am Ende des Weges erzählen? Dass wir auf dem Gipfel standen, und was wir geleistet haben? Mit Freude davon berichten – warum nicht auch. Dann aber vielleicht mehr von dem, was uns unterwegs berührt hat. Ein paar Blumen am Wegrand, zwischen Steinen hervorguckend und im Steingeröll aufleuchtend. Eine Lerche, dieser unscheinbare Vogel, der sich plötzlich vor uns in den Himmel aufschwingt und singt und singt ... ein Jubilieren, wie kein noch so prächtiger Vogel es vermag.

Zwei Bilder nur für die Fülle am Wegrand, kostbar und nicht zu ermessen. Was in uns ein Klingen auslöst und weitertönt, oft wie ohne Ende. Während alle grossen Dinge schon verblasst sind, hohe Erinnerungen bleiben. Wichtige Dokumente eines Lebenslaufs, und doch blutleer. Blumen und Vögel aber Keime einer stets erneuerten Lebenskraft.

Wer sich, wie der Autor, lange Jahre berufsmässig in Person und Wirken des Jesus von Nazareth vertiefen durfte, wird beglückt inne, welches Privileg diese Arbeit für den eigenen Weg war. Wie er bei diesem Menschen gewahr wurde, was entscheidende Schaltstellen des Lebens sind. Verborgenes, das aufleuchtet, wo keiner es vermutet – am Wegrand. Unscheinbar, leise, und wie nebenbei. Nachhaltig, nachhallend gerade so.

Von Lilien redet er, der Mann Jesus, wie sie im Frühjahr plötzlich schubweise aus der ausgetrockneten Erde hervorstossen. Kurze Zeit ein betörendes Blühen, und schon sind sie verdorrt und werden in den Ofen geworfen (Matthäus 6, 28-30). Oder wenn plötzlich, über Felder gehend, eine Hundertschaft von Spatzen aus dem Strauchbaum am Wegrand auffliegt: Seht, so weiss euer himmlischer Vater um jeden einzelnen Spatz. Natürlich auch um dich. Und du staunst, hältst den Mund offen, du – am Wegrand des Lebens, wo die täglichen Wunder auf dich warten. (Lukas 12, 6-7)

Bilder auch, wie Jesus den Menschen begegnet. So begleiten sie ihn in die hohe Stadt des Landes – Jerusalem. Dahin gehört der grosse Prophet. Erst recht, wenn er wirklich der lang ersehnte Messias ist. Durch Jericho führt der triumphale Zug. Die Menschen stehen Spalier. Jeder will ihn sehen, beklatschen. Da ruft ihn einer, laut und deutlich: Erbarme dich meiner, hab Zeit für mich. Bartimäus. Sie bedrohen ihn. Was störst du den grossen Zug des Meisters? Er hat ein wichtiges Ziel vor sich. Der andere aber, bloss ein blinder Bettler, ruft weiter und weiter. Und Jesus bleibt stehen, lässt sich stören. Sich aufhalten lassen, vom DU am Wegrand – das bringt Heilung. Im Geben und Nehmen: Hier geschieht Lebens-Wendung, die nie mehr vergessen geht. (Markus 10, 46-52)

Nichts Lautes also. Nicht das Grelle, das Jesus widerstrebt. Wo die Kirche ihn und sich selber mit so viel Hoheit und Machtgehabte befrachtet, ist das Mache der Macher – mit Jesus hat es nichts zu tun. Die Ausstrahlung, die von ihm ausgeht und nicht aufhört, Menschen zu

berühren, beginnt in abseitigen Winkeln. Da, wo nicht ich das Leben mache. Wo alle Kostbarkeiten auf mich warten. Wie von selbst (Markus 4, 26-29).

Am Rande von Wegen, Passwegen, stehen die Kleinode, von denen dieses Buch handelt. Sie möchten unsere Sinne, aussen und innen, anreizen: Komm und sieh, wie es das wohl schönste Nachfolgewort sagt (Joh 1, 39.46). Kein fixes Programm, kein riesiges Ziel. Komm, von Tag zu Tag. Und sieh, von Stunde zu Stunde, was dir unterwegs begegnet. Fertige Antworten gibt es für den wachen Menschen nie. Auch dieses Buch will nicht Fertiges bieten. Aber vielleicht ein paar Impulse, die zu den wahren Fundgruben des Lebens führen – an seinen Wegrändern liegen sie.